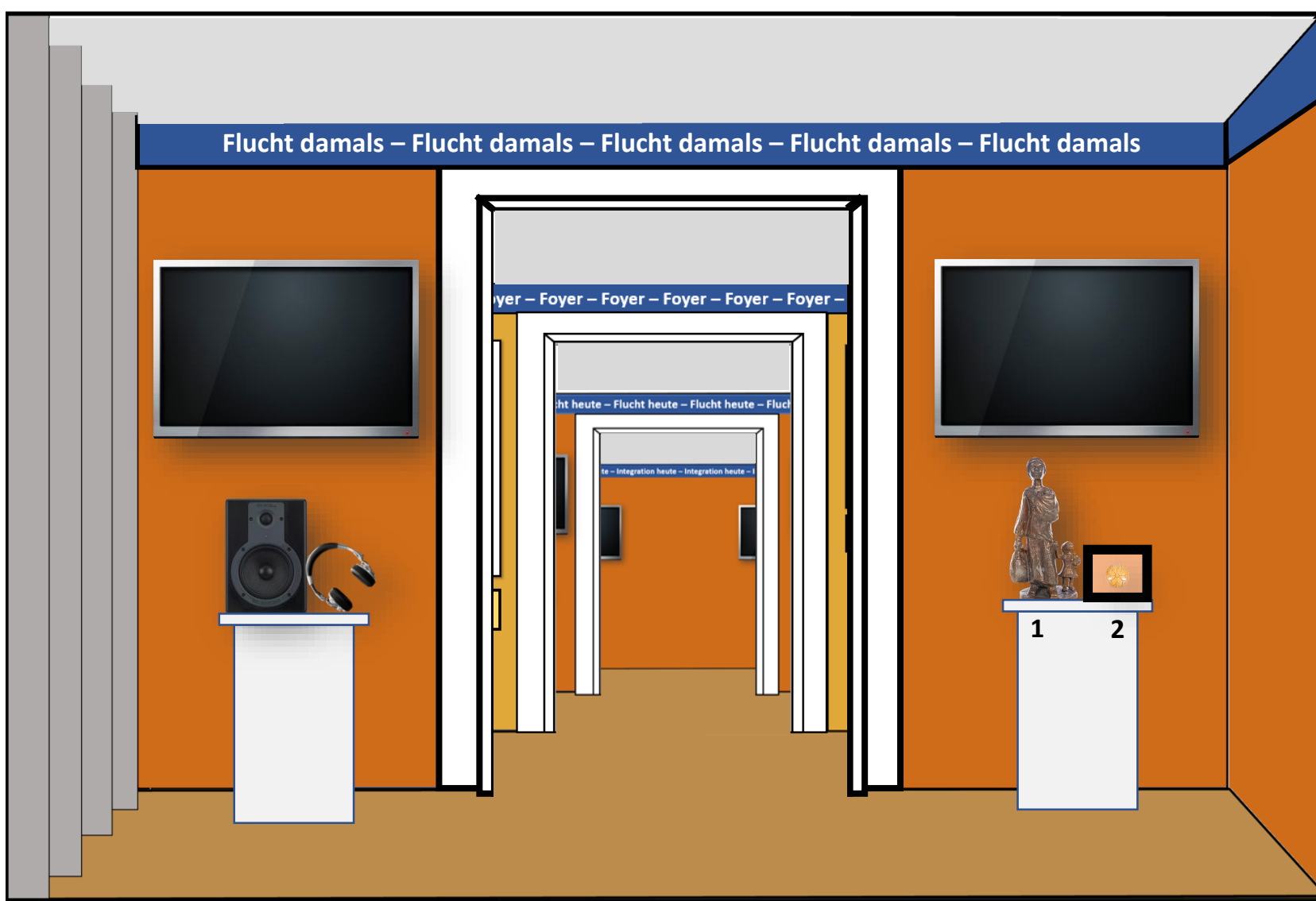




**Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen**

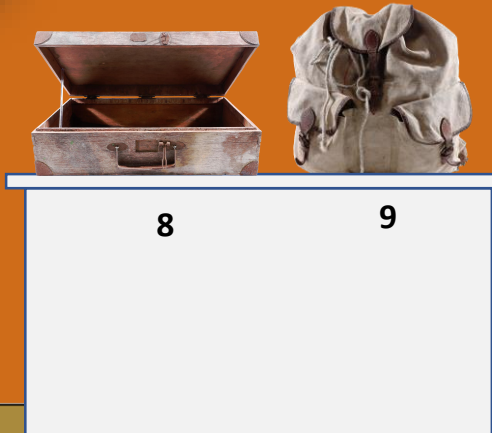
**Heimatsammlungen virtualisiert –
Bildungsprozesse initiiert
Bildungsraum Flucht damals**

Raum 10 – Flucht damals

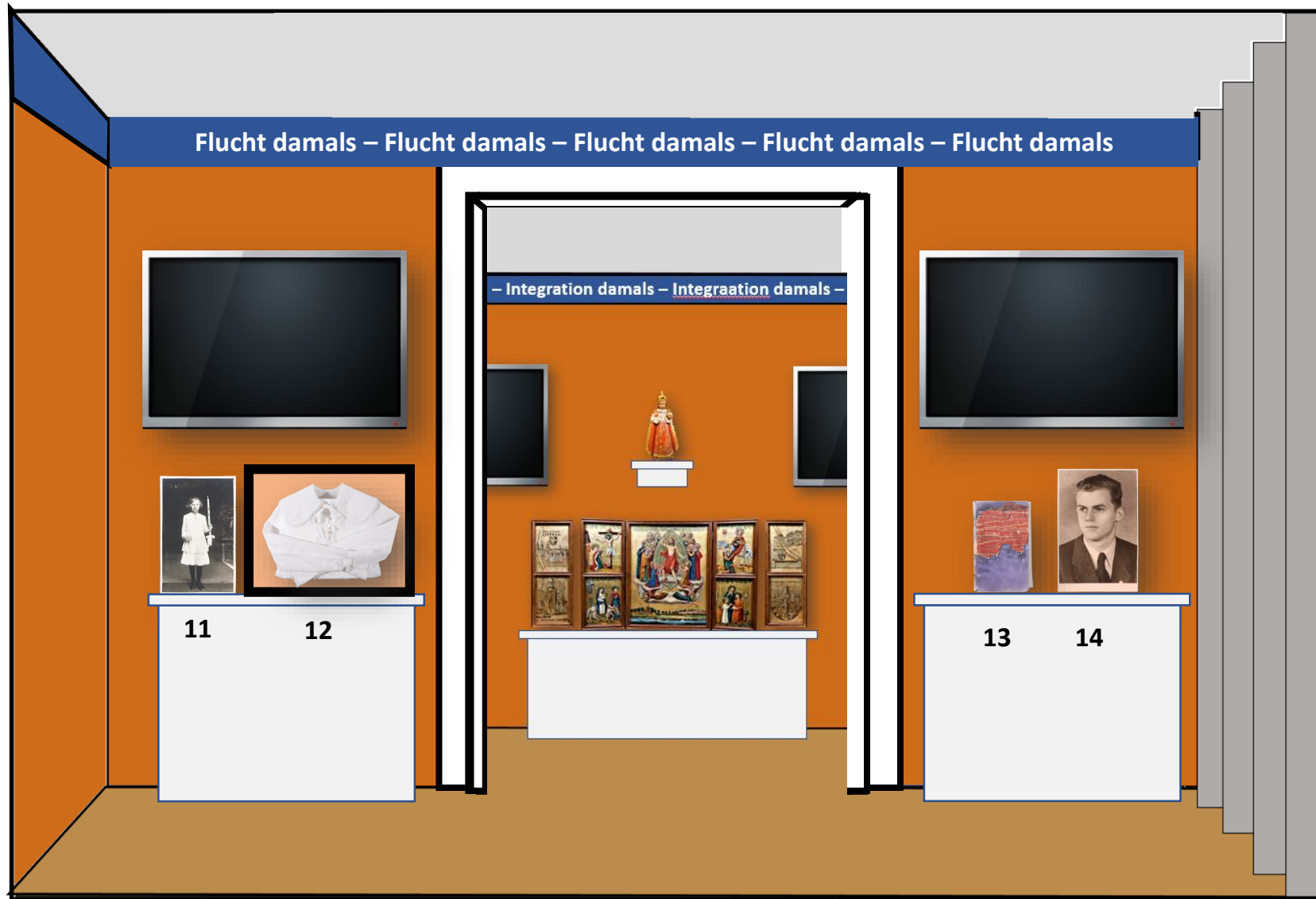


Raum 10 – Flucht damals

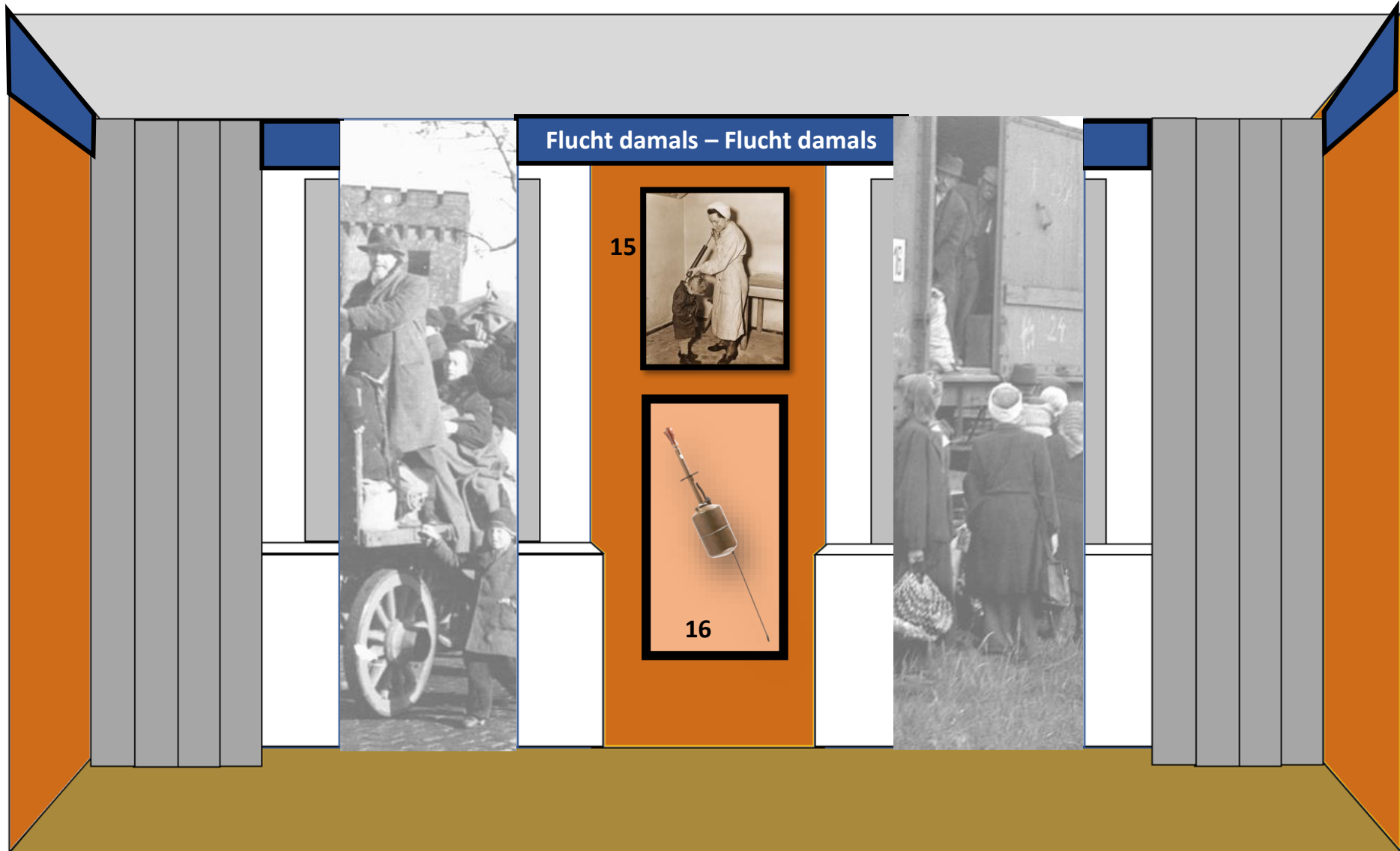
Flucht damals – Flucht damals – Flucht damals – Flucht damals – Flucht damals – flucht damals



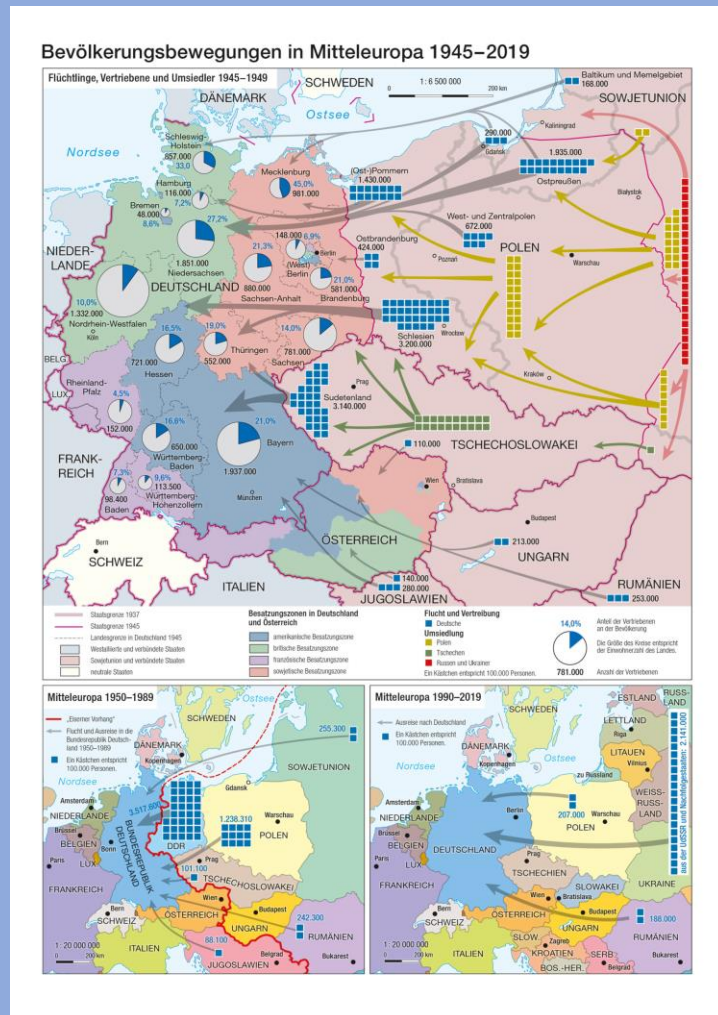
Raum 10 – Flucht damals



Raum 10 – Flucht damals

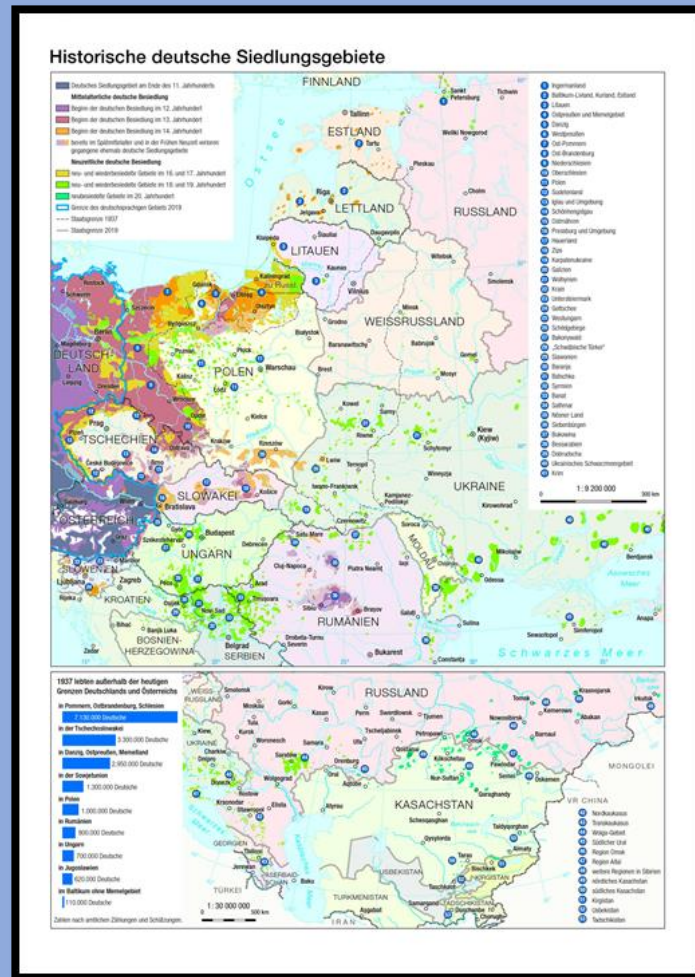


Heimatsammlungen virtualisiert – Bildungsprozesse initiiert



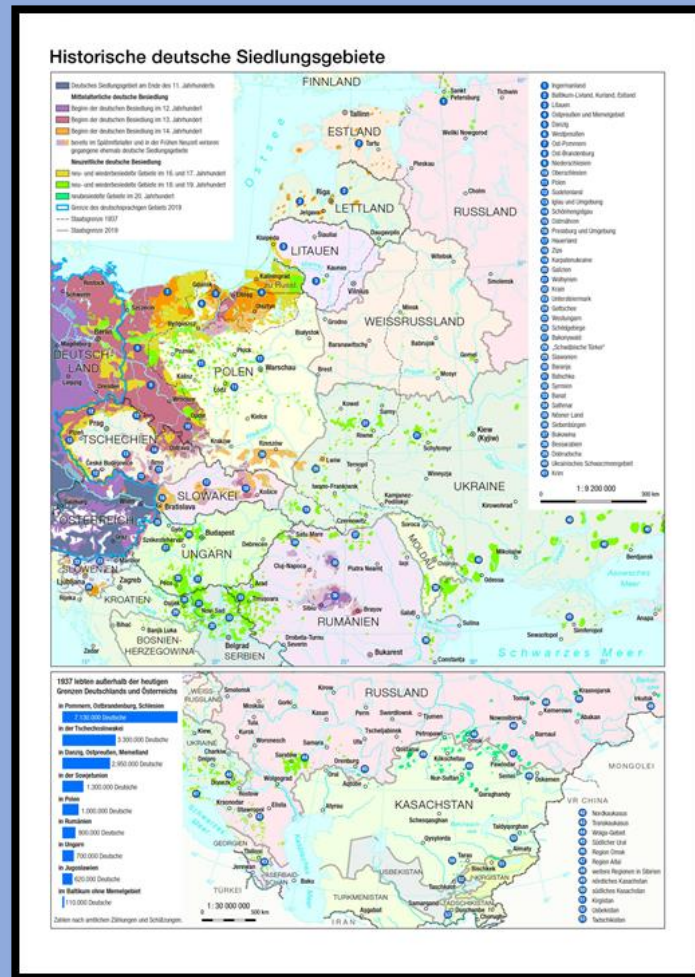
[Flucht, Vertreibung, Umsiedlung
1945 -2019 \(Großansicht hier klicken\)](#)

Heimatsammlungen virtualisiert – Bildungsprozesse initiiert



[Historische deutsche Siedlungsgebiete / Großansicht \(hier klicken\)](#)

Heimatsammlungen virtualisiert – Bildungsprozesse initiiert



[Historische deutsche Siedlungsgebiete / Großansicht \(hier klicken\)](#)

Heimatsammlungen virtualisiert – Bildungsprozesse initiiert

Weiterführendes Informationsmaterial:

[Eine Zusammenfassung zum Thema Flucht und Vertreibung finden Sie hier.](#)

[Zum Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung gelangen Sie hier.](#)

[Zum Lastenausgleichsarchiv des Bundesarchivs, Bayreuth gelangen Sie hier.](#)

[Informationen zur Zeitzeugendatenbank des Bundes der Vertriebenen finden Sie hier.](#)

[Zur Themenseite Flucht und Vertreibung der Bundeszentrale für politische Bildung gelangen Sie hier.](#)

[Zu den Internetseiten der Landsmannschaften gelangen Sie hier.](#)

[Zur Internetseite des Bundes der Vertriebenen gelangen Sie hier.](#)

Flucht damals

„Die Vertriebenen“, Skulptur

Helmut Hellmessen, Bronze, 14,5 x 5 x 34 cm,
nach 1945

[Heimatsammlung Münster](#)



Flucht damals

„Die Vertriebenen“, Skulptur

Helmut Hellmessen, Bronze, 14,5 x 5 x 34 cm, nach 1945

Der Künstler (1924 – 2021) stammte aus Karlsbad in Böhmen. Nach der Vertreibung 1947 lebte er zunächst in Hessen, besuchte die Werkkunst-Schule in Offenbach und war später als freischaffender Künstler und Dozent an Volkshochschulen für verschiedene Kunst-Techniken tätig. Er schuf v.a. Druckgrafiken, Schnitte, Lithographien u.ä., zeigte Ausstellungen im In- und Ausland und wurde mehrfach mit Preisen der Sudetendeutschen Landsmannschaft und anderer Institutionen ausgezeichnet. Diese Skulptur, die eine Flüchtlingsfrau mit zwei kleinen Kindern zeigt, stammt wohl aus seiner Zeit in Münster.

Flucht damals

Brosche

Holz, Ø ca. 4 cm, Dänemark, um 1946

[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)



Flucht damals

Brosche

Holz, Ø ca. 4 cm, Dänemark, um 1946

Wegen des Vorrückens der sowjetischen Armee wurden ab Ende 1944 Menschen aus den Gebieten entlang der Ostseeküste von Pommern bis zum Baltikum über See evakuiert, auch nach Dänemark. Zunächst wurden sie von der deutschen Besatzung v.a. privat und in öffentlichen Gebäuden einquartiert. Nach Kriegsende fasste die dänische Verwaltung die weit über 200.000 Flüchtlinge in Lagern zusammen, die größten, wie Oksbøl und Klövermarken, mit mehreren zehntausend Personen. Auf Anordnung der Alliierten durften sie nicht ins kriegszerstörte und von weiteren Flüchtlingen und Vertriebenen belastete Deutschland einreisen. Später wurde das erlaubt, die letzten Lager wurden 1949 aufgelöst.

Flucht damals

„Kreuzweg der Vertreibung“, Gemälde

Acryl auf Holz, 32 x 45 cm

[Heimatsammlung Telgte](#)



Flucht damals

„Kreuzweg der Vertreibung“, Gemälde

Acryl auf Holz, 32 x 45 cm

Das Gemälde zeigt oben die Wallfahrts-Kirche in Albendorf (poln. Wambierzyce) in Schlesien, in der Grafschaft Glatz. Unten rechts ist die Wallfahrts-Kirche in Telgte in Westfalen zu sehen. In der Mitte trägt ein gebeugter Christus sein Kreuz, umgeben von ebenso gebeugten Menschen, einige mit etwas Gepäck, einige mit Kindern an der Hand. Neben der Telgter Kirche fügt ein froh blickender Christus etwas Zerrissenes zusammen. Dies gehörte zu den Zielen der Glatzer Wallfahrten, die nach Krieg und Vertreibung nicht mehr nach Albendorf führen konnten, sondern als Ersatz nach Telgte: Menschen wieder zusammen zu bringen, die sich durch die Vertreibung verloren hatten, und ihnen Trost zu spenden.

Flucht damals

Lette

Befehl.

Laut Anordnung der Regierung der Republik Polen hat die gesamte deutsche Bevölkerung das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

Vorgeschrieben ist das deutsche Gebiet über Görlitz an der Neiße. Der Weg geht über Frankenstein—Reichenbach—Schweidnitz—Striegau—Jauer—Goldberg—Löwenberg—Lauban—Görlitz.

Bei Verlassen des polnischen Staatsgebietes dürfen nur 20 kg Gepäck mitgenommen werden.

Alle Personen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden mit Gewalt entfernt.

Diejenigen Personen, die im Besitz einer Bescheinigung des Bevollmächtigten der polnischen Regierung sind, werden vom Verlassen des Gebietes befreit.

Bis zum 30. Juni 1945, mittags 12 Uhr muß der Befehl ausgeführt sein.

Glatz, den 29. Juni 1945.

**Der Bevollmächtigte
der Polnischen Regierung
für den Bezirk XXIV
in Glatz**

**Die Kommandantur
des Polnischen Heeres
in Glatz**

Flucht damals

Vertreibungsbefehl für Glatz

Papier / Nachdruck (?), 20,5 x 28 cm, Original: Glatz / Schlesien, 1945

Der Text des Befehls erklärt sich selbst. Wichtig: Am 29. Juni wurde der Befehl ausgestellt, am 30. Juni mittags um 12 Uhr sollte er ausgeführt sein. Wichtig ist auch, dass die Potsdamer Konferenz, auf der die Vertreibung der Deutschen von den Alliierten sozusagen „genehmigt“ wurde, erst Mitte Juli 1945 begann.

Flucht damals

Heimatsammlung Lüdenscheid

Nr.
74

Grenzschutzkommandantur.

Wünschelburg, den 25. Juni 1945.

Befehl!

Damit die deutsche Bevölkerung wieder ruhig in ihrem Lande leben kann ist durch die erfolgte Eingliederung der Westgebiete zu Polen, Zwangsevakuiierung für die gesamte deutsche Bevölkerung aus den Grenzgebieten angeordnet worden.

Die Evakuierung wird wie folgt durchgeführt:

I. Teil.

Sammelort: Mittelsteine am 26. Juni 1945 um 12 Uhr.

Marchziel: Mittelsteine, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Gölenburg, Jauer, Löwenberg, Lauban Görlitz.

Zum 1. Teil gehören alle die im unten genannten Gebiet wohnen:

Linke Grenze - tschechische Grenze

Rechte Grenze - Grunwald, Bad Reinerz, Plasken, Möhlten Ekersdorf
Loisenhain, Schlegel, Biehals, Waldbitz, Krainsdorf.

II. Teil

Marchziel:

Sammelort: Reichenbach, am 27. Juni 1945 um 12 Uhr.

In Richtung Görlitz wie im 1. Teil.

Zum 2. Teil gehören alle die im unten genannten Gebiet wohnen:

Linke Grenze: Reichenbach, ausschließlich Birkendorf, ausschließlich
Stofendorf, Langenöls, Jordansmühl, ausschließlich
Leueichen, ausschließlich Lubinow.

Rechte Grenze: ausschließlich Nadsreide, Grendsfreide, ausschließlich
Karkon, ausschließlich Runshartan, Cheichen, Michelwitz,
Kwasdorf.

Bemerkungen:

Der Aussiedlung unterliegen alle deutschen Volksgenossen mit folgenden Ausnahmen:

- a) Alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen.
- b) Alle Fachmänner: Ingenieure, Arbeiter, welche in den Fabriken und Werkstätten und öffentlichen Anstalten beschäftigt sind.
- c) Ärzte und Sanitäter.
- d) Handwerker mit besonderer Genehmigung.

Es dürfen mitgenommen werden:

pro Person 20 kg Gepäck und Eßware.

Zurückgebliebene Gegenstände und Sachen dürfen nicht vernichtet werden. Der Abzug hat in Ruhe und Ordnung zu erfolgen. Zuwiderhandlungen dagegen werden streng bestraft, evtl. durch Kriegsgericht.

Stabschef
(-) J. Swarc.
Leutnant.

Grenzschutzkommandant
(-) A. Kisielow.
Hauptmann.

Flucht damals

Gemälde „Flüchtlinge“

Vera Macht, Öl auf Leinwand,
70 x 50 cm, 1979

[Heimatsammlung Herne](#)



Flucht damals

Gemälde „Flüchtlinge“

Vera Macht, Öl auf Leinwand, 70 x 50 cm, 1979

Die Malerin (1920 – 2020) wuchs in Ortelsburg auf, studierte u.a. in Rom Kunst und flüchtete Ende 1944 mit ihrem italienischen Mann und dem ersten Kind nach Italien. Ihre Eltern lebten nach dem Krieg in Württemberg, sie blieb mit ihrer Familie in Rom, reiste viel und zeigte Ausstellungen in aller Welt, in Japan, Kanada oder Australien. 2002 konnte sie in Ortelsburg ausstellen, das dortige Museum erhielt von ihr die Bilder als Stiftung. Viele ihrer stark farbigen und manchmal streng wirkenden Bilder zeigen Landschaften ihrer ostpreußischen Heimat, außerdem malte sie Porträts, Szenen aus Rom und den Ländern, die sie bereiste.

Flucht damals

Fluchtwagen

[Heimatsammlung Bad Laasphe](#)



Flucht damals

Fluchtwagen

Dieser Wagen aus Korbgeflecht wird in der Sammlung als „Fluchtwagen“ bezeichnet. Die genaue Geschichte ist leider nicht mehr bekannt. Wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um eine Truhe, an die Griff und Räder angefügt wurden, um sie auf der Flucht leichter mitnehmen zu können – viele Menschen waren zu Fuß unterwegs und zogen, was sie mitnehmen konnten oder durften, auf Karren, Kinderwagen und anderen Gefährten hinter sich her.

Flucht damals

Vertreibungs-Gepäck

Koffer: Holz, Leder, Metall, Textil,
52 x 13 x 15, Schlesien, 1915,
Rucksack: 47 x 30 x 42 cm, Leder, Textil,
Schlesien, 1946

Lette



Flucht damals

Vertreibungs-Gepäck

Koffer: Holz, Leder, Metall, Textil, 52 x 13 x 15, Schlesien, 1915, Rucksack: 47 x 30 x 42 cm, Leder, Textil, Schlesien, 1946

Bei der Vertreibung durfte in der Regel nur eine bestimmte Menge Gepäck mitgenommen werden, meist 20 kg. Manche Menschen wurden dann in überfüllten Zügen transportiert, andere mussten zu Fuß gehen, mit ihren Kindern an der Hand, so dass z.T. auch diese Menge kaum zu transportieren war. So konnten viele nur das Allernötigste mitnehmen, wie Essbesteck, Wechselwäsche, Ausweise und Proviant, vielleicht ein Spielzeug. Der Holzkoffer gehörte dem Vater von Sammlungs-Betreuerin B. Dierig, die aus Glatz stammt. Er wurde in beiden Weltkriegen und bei der Vertreibung verwendet.

Flucht damals

Flucht-Wagen

Holz, verm. Schlesien, vor 1945

[Heimatsammlung Telgte](#)



Flucht damals

Flucht-Wagen

Holz, verm. Schlesien, vor 1945

Dieser hölzerne Wagen diente bei der Flucht 1945 zum Gepäck-Transport. Meist waren das Lebensmittel, warme Decken und etwas Hausrat. Manchmal saßen auch kleine Kinder darin. Wer aber irgend konnte, musste laufen, um in der Kälte von Januar / Februar 1945 nicht zu erfrieren. Manche Leute konnten ein Pferd vor den Wagen spannen, manche zogen die Wagen selbst – weil sie kein Pferd (mehr) hatten, weil es bereits umgekommen war oder weil das Militär es beschlagnahmt hatte.

Flucht damals

Heimatsammlung
Lette



Flucht damals

12 Millionen Deutsche kamen infolge des Zweiten Weltkriegs aus den früheren deutschen Reichsgebieten jenseits von Oder und Neiße, aus dem Sudetenland sowie aus den deutschen Siedlungsgebieten in Mittelost-, Ost- und Südosteuropa durch Flucht und Vertreibung nach Deutschland. 11.000 von ihnen kamen über verschiedene Flüchtlings sammellager nach Coesfeld-Lette in ein Anfang der NS-Zeit erbautes, von der SA und vom Reichsarbeitsdienst (RAD) als Ausbildungsstätte genutztes Barackenlager, das zwischen 1945 und 1947 als Auffanglager für Flüchtlinge diente und das heute unter Denkmalschutz steht.

In der Heimatsammlung Lette werden zahlreiche Erinnerungsstücke der ehemaligen Heimatvertriebenen aufbewahrt, die im „Barackenlager Lette“ eine erste Zuflucht fanden, darunter das gezeigte Kommunionkleid und seine Trägerin.

Flucht damals

Heimatsammlung
Lette



Fluchttagebuch eines 16jährigen jungen Mannes, das im „Barackenlager Lette“ aufbewahrt wird.

Flucht damals

„Entlausungs-Spritze“ für DDT

Messing, 91 x 13 cm,
Dauerleihgabe Medizin- und
Apothekenmuseum Rhede

Lette



Flucht damals

„Entlausungs-Spritze“ für DDT

Messing, 91 x 13 cm, Dauerleihgabe Medizin- und Apothekenmuseum Rhede

DDT wird seit den 1940er Jahren als Insektizid eingesetzt. Im Deutschen Reich wurde es z.B. gegen Kartoffel-Käfer und Läuse genutzt, in Italien 1943/44 während einer (von Läusen verursachten) Fleckfieber-Epidemie. Das Mittel wird als Pulver mit diesem Pulver-Zerstäuber am Kragen zwischen die Kleidung geblasen. Weltweit wurde DDT ab den 1950er Jahren vielfältig eingesetzt. In den 1970er Jahren wurde es in Europa verboten, weil man vermutete, es könne beim Menschen Krebs auslösen. Heute ist die Verwendung nur noch in Einzelfällen gestattet, etwa zur Malaria-Bekämpfung. Die Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg waren häufig tage- oder wochenlang unterwegs, z.T. in Zügen auf engsten Raum untergebracht. Sie hatten keine Möglichkeit für Körper-Hygiene. So wurden sie bei Ankunft in Lagern meist auf diese Weise – auch vorsorglich – behandelt, um Krankheiten und Epidemien vorzubeugen.